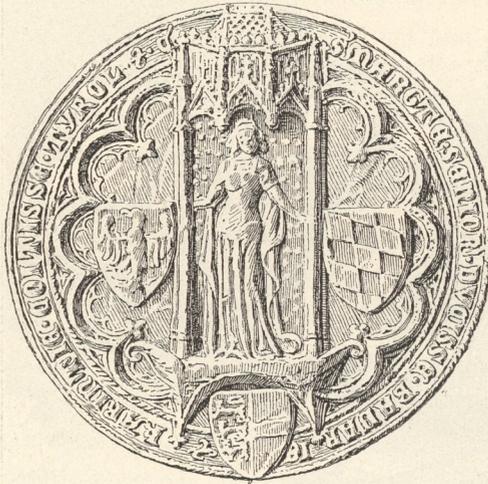


machte sich durch engen Anschluß an das dem Erlöschenden nahe Haus der Andechser zum Erben ihres ganzen Besitzes in Tirol. Im Verein mit Herzog Otto II. von Meran, seinem Schwiegersohn, bekämpfte er den Bischof Egno von Brixen, und sie zwangen ihn, beide gemeinsam mit den Stiftslehen zu belehnen, die früher jeder einzeln gehabt hatte (1241). Die Bischöfe von Trient und Chur hatten Albert III. schon früher ihre Lehen für die weiblichen wie für die männlichen Nachkommen übertragen und jener belehnte ihn noch überdies mit allen Besitzungen des 1248 gestorbenen Grafen Ulrich von Ulten. So vereinte der letzte Graf von Tirol nach Herzog Otto's II. Tod (1248) die andechsischen und eppanischen Besitzungen mit seinen eigenen und vererbte sie bei seinem Ableben (1253) auf seine beiden Töchter, Adelheid und Elisabeth. Durch die Theilung seines Erbes unter seine beiden Schwiegeröhne, die Grafen Meinhard I. von Görz-Tirol und Gebhard



Siegel der Margaretha Maultasch (1363).

von Hirschberg, war zwar die Macht der Herren vom Schlosse Tirol ernstlich gefährdet, jedoch des ersteren Sohn, Meinhard II. (1258 bis 1295) verstand es, durch eine ebenso umsichtige als gewaltthätige Politik eine solche Gefahr zu beseitigen; er wurde sowohl durch Zurückgewinnung der an seinen Oheim gefallenen Schlösser, Gerichtsbezirke und Güter, als auch durch zahlreiche neue Erwerbungen der eigentliche Begründer der Grafschaft Tirol. Alle mächtigeren Herren weltlichen Standes im Lande, wie die Grafen von Slavon und Hörtenberg, die Freiherren von Wanga

und Taufers, mußten ihren Besitz entweder von ihm zu Lehen nehmen oder an ihn verkaufen, wenn sie ihn nicht mit Gewalt verlieren wollten. Die Bischöfe von Trient, Brixen und Chur aber sahen sich genöthigt, ganze Gerichtsbezirke mit den darin befindlichen Schlössern und Gütern an Meinhard als Lehen oder Eigenthum zu überlassen. Durch seine Gemalin Elisabeth, Witwe König Konrads IV., brachte er die staufischen Besitzungen in Tirol an sein Haus, wie die Herrschaften Imst und St. Petersberg in Oberinntal, Güter in Passier und andere. Nur mit Mühe vermochte Bischof Bruno von Brixen einen Rest der Gaue Pustertal und Norithal, einige Gerichtsbezirke im Eisack- und Pustertal zu behaupten, die gleichzeitigen Bischöfe von Trient hingegen, nämlich Egno, der letzte Graf von Eppan, und Heinrich II. mußten, von ihrem Vogte noch mehr als von dem einheimischen Adel und den Ghibellinen Italiens bedrängt, zeitweise ihr ganzes Stift jenem